

SÖNKE LORENZ, DIETER MERTENS und VOLKER PRESS (Hrsg.): **Das Haus Württemberg. Ein biographisches Lexikon.** Kohlhammer Verlag Stuttgart 1997. 508 Seiten mit 240 teils farbigen Abbildungen. Leinen DM 89,-. ISBN 3-17-013605-2

Das vorliegende Werk ist zugleich Lexikon und landesgeschichtliches Lesebuch, ein Standardwerk für die Hand des Wissenschaftlers und den landesgeschichtlich interessierten Laien. Bei der Fülle der Literatur, die sich mit dem Haus Württemberg befaßt, und bei dem Interesse, das die Öffentlichkeit der Geschichte des Landes entgegenbringt, füllt das Buch eine Lücke, nicht zuletzt für das Haus Württemberg selbst, dessen Familiengeschichte hier bis in die neueste Zeit dargestellt wird.

Die Herausgeber Sönke Lorenz, Dieter Mertens und Volker Press (†), Geschichtswissenschaftler in Tübingen und Freiburg, beschritten einen guten Weg, als sie die Kurzbiographien von 476 Angehörigen des Hauses Württemberg nicht alphabetisch, sondern in chronologischen Abschnitten entsprechend den genealogischen Zusammenhängen ordneten. Die Geschlechterfolge ist im Rahmen der geschichtlichen Entwicklung in sechs Hauptkapitel gegliedert, die ihrerseits je nach der Anzahl der Seitenlinien in weitere Abschnitte unterteilt sind. Jeder Abschnitt beginnt mit einer allgemeinen Einleitung, die über die in den Einzelbiographien erwähnten Fakten hinaus die geschichtlichen Hintergründe aufzeigt und die wichtigsten Persönlichkeiten des Hauses Württemberg in ihrem landes- und reichsgeschichtlichen Wirken charakterisiert. Stammbäume veranschaulichen die genealogischen Abfolgen innerhalb der einzelnen Epochen.

51 Wissenschaftler haben in den Einzelbiographien die Daten, besonderen Lebensumstände und Leistungen der betreffenden Personen in ein einheitliches Schema gefaßt. Naturgemäß variiert ihr Umfang von wenigen Zeilen bis zu etwa fünf Seiten (Herzog Carl Eugen, König Wilhelm I.). Den nummerierten Biographien vorangestellt und im Schriftbild hervorgehoben sind jeweils die Titel, Lebensdaten, Geburts- und gegebenenfalls Begräbnisorte sowie die Namen der Eltern.

Dank der weitverzweigten verwandtschaftlichen Beziehungen zu einem großen Teil des europäischen Hochadels ermöglicht das Buch auch vielfältige Einblicke in die Fürstenhäuser anderer Länder, besonders Englands, Frankreichs, Österreichs, Italiens und Rußlands. Am Schluß des Buches finden sich eine Tabelle der württembergischen Regenten von Graf Ulrich I. bis König Wilhelm II., Quellen- und Literaturhinweise zu den einzelnen Kapiteln und Biographien, ein Bild- und Fotonachweis, Angaben zu den Autoren und ein Personenregister. Das alpha-

betisch angelegte Register erlaubt trotz des chronologisch gegliederten lexikalischen Teils einen raschen Zugriff auf eine gesuchte Person, auch wenn im Haus Württemberg oft Namensgleichheit üblich war: So erscheint z. B. 34mal der Name Friedrich, 23mal der eines Eberhard. 240 teils farbige Abbildungen von Porträts, Familienbildern, Wappen, Epitaphien, Ortsansichten sowie eine Karte der Residenzen, der Herrschafts- und Wohnsitze des Hauses Württemberg illustrieren dieses nützliche und interessante Buch. Die historischen Angaben beruhen auf dem neuesten Stand der Forschung. Manche Aussagen in älteren Darstellungen der Geschichte und zu den Personen des Hauses Württemberg können somit ergänzt oder korrigiert werden.

Siegfried Albert

GERHARD FAIX und VOLKER REICHERT (Hrsg.): **Eberhard im Bart und die Wallfahrt nach Jerusalem im späten Mittelalter.** (Lebendige Vergangenheit, Band 20). W. Kohlhammer Verlag Stuttgart 1998. 258 Seiten mit einigen Abbildungen. Leinen DM 48,-. ISBN 3-17-015380-3

Die 1468 geschehene Pilgerreise des jungen Grafen Eberhard ins Heilige Land gilt der Geschichtsschreibung zurecht als der große Wendepunkt im Leben des württembergischen Regenten, *als persönliche Erfahrung, die eine geistige Umkehr bewirkt und spätere Entscheidungen angeregt* hat. Eberhard selbst führte seit dieser Reise als Symbol seines neuen Lebens den immergrünen, tief wurzelnden und reiche Frucht tragenden Palmbaum und die Devise «Attempto» (ich wag's). Und tatsächlich zeigen die folgenden Jahre einen Wandel im Leben und Regieren des einst «stürmischen» Grafensohns hin zum tatkräftigen, klugen, maßvollen und geliebten Landesvater, der dem Land 1477 eine Universität bescherte, 1482 die seit vierzig Jahren zweigeteilte Grafschaft wieder vereinte und schließlich 1495 von König Maximilian den Fürstenrang erhielt und in den Herzogsstand erhoben wurde.

Um so erstaunlicher ist es, daß die Palästina-reise selbst, ihr Verlauf zumal, kaum Beachtung gefunden hat. Dabei ist – wie die Herausgeber im Vorwort feststellen – *die Quellenlage keineswegs ungünstig*. Zwar ging der Original-Reisebericht, den Johannes Münsinger aus Ulm, Eberhards Leibarzt und Reisebegleiter, verfaßt hat, verloren, doch ist von ihm, wie seit langem bekannt, eine Art Abschrift erhalten, die der Tübinger Professor Martin Crusius 1587 gefertigt hat. Crusius hat zwar, wie es seine Gewohnheit war, Münsingers Bericht ins Lateinische übertragen und dabei die Vorlage gekürzt. Dennoch muß man sich wun-